

Der Bezirksobstbauverein Glauchau

hielt Sonntag nachmittags in Gersdorf eine Wanderversammlung ab, der eine Besichtigung von zwei Gärten vorausging. Nachdem zunächst der Obstgarten an der Brauerei Gießlich besichtigt worden war, begaben sich die Teilnehmer in den besonders reichhaltigen Garten des Herrn Privatmanns Schubert, um beim Verlassen desselben in gaffelfreudigster Weise mit selbstgekeltertem Obstwein bewirtet zu werden.

Gegen 6 Uhr nachmittags begann in der „Leitonia“ die von Herrn Oberlehrer Leucht-Weidenborn, als Vorsitzenden des Bezirksobstbauvereins, mit kurzer Begrüßung eröffnete Versammlung. Einen warmen Nachruf widmete der Vorsitzende dem kürzlich verstorbenen Herrn Amtshauptmann von Koppenfels, den er als steten Gönner und Förderer des Vereins bezeichnete, der eine Lücke im Bezirk hinterlassen habe. Zu Ehren des Dahingeschiedenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Herr Vereinsvorsitzer Ortsrichter Hoppeler-Gersdorf hieß sodann die Teilnehmer im Namen seines Vereins herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man gerade Gersdorf zum Tagungsort gewählt habe. Mit dem Wunsche eines allseitig befriedigenden Verlaufes schloß der Vorsteher. Nachdem der Herr Bezirksvorsitzer den Besitzern der beiden Gärten seinen Dank ausgesprochen, besonders aber der freundlichen Bewirtung im Schubert'schen Garten gedacht hatte, erteilte er Herrn Obstbauangehörigen Oberlehrer Wolanke-Wurzen das Wort zu seinem Vortrage. Letzterer führte u. a. folgendes aus:

Bei jeder Gartenbesichtigung stößt man auf gewisse Mängel und Fehler, doch auch manche Annehmlichkeiten kann man oft mit heimehmen. Man kann auch an solchen Gärten lernen, die sich nicht nur in musterhafter Ordnung befinden, denn gerade dort gibt es sehr viel zum Nachdenken Veranlassendes, was der Zukunft der eigenen Obstpflanzung von Vorteil sein kann. Auch heute haben wir wiederholt Längsschnitte an Bäumen gesehen, die wenn sie richtig ausgeführt sein sollen, flach und nicht tief sein dürfen. Dann sind sie für den Baum von außerordentlichem Vorteil. Die Saftströmung ist oft zu stark, mitunter auch tritt eine Stocung ein, wenn die Rinde zu spröde ist, zu prall anliegt und schließlich aufplatzt. Wenn dieser Druck, die Saftströmung, aufgehoben werden soll, muß die Rinde aufgeschnitten werden. Längsschnitte sind auch da empfehlenswert, wo Bäume sehr stark mit Rauche gebildet sind. Jetzt, bei der fortgeschrittenen Jahreszeit, darf naturgemäß das Längsschneiden nicht stattfinden, die geeignetste Zeit ist das Frühjahr so gegen Mitte Mai. Wenn dann im Juni-Juli die stürmische Ostwindbewegung eintritt, verweht die Rinde leichter als in der übrigen Jahreszeit. Bei Birnbäumen muß sehr vorsichtig geschnitten werden; häufig kommt es vor, daß, wenn die Sonne zu prall auf den Baum scheint, die Rinde aufplatzt. Bei der Anpflanzung wird meist der Fehler gemacht, daß zuviel angepflanzt wird, die Gartenbesitzer sind zu meist der Ansicht, daß auch das kleinste freie Eckchen noch ausgenutzt werden muß. Die meisten Bäume gehen ein, weil sie in der Jugend vernachlässigt werden, die Pflege nicht richtig erfolgt. Vielfach sieht man unter Hochstämmen Niederstamm-Bäume; das ist verkehrt und auch nicht zweckmäßig, denn bei solcher Anpflanzung leidet die Fruchtbarkeit. Nicht die Menge der Bäume macht die Fruchtbarkeit, sondern die Menge von Licht, Luft und Sonnenschein. Dann werden die Besitzer auch nicht mehr soviel über Ungeziefer-Schädigungen zu klagen haben, denn gerade die Dichte des Gartens ist der Verbreitung förderlich. Die Bekämpfung der Blutlaus muß eine eifrige sein; mit Pinse und Bürste, getaucht in ölige Flüssigkeit — Spiritus oder ranziges Fett tun gute Dienste — muß die Bekämpfung aufgenommen werden, wenn man eine Garantie für die Vernichtung haben will. Je billiger ein Mittel ist, desto besser wirkt es in diesem Falle. Beim Umpfropfen von Obstbäumen soll man möglichst tief heruntergehen, keinesfalls aber hoch umpfropfen. Die Anforderungen an die Güte der Früchte werden immer größer und ihnen muß Rechnung getragen werden. In dem Umpfropfen besitzen wir ein Mittel, in wenigen Jahren mit minderwertigen Sorten aufzuräumen und Sorten von größerer Fruchtbarkeit, besserem Geschmack zc. zu ziehen. Man darf nie Bäume an der Spitze umpfropfen, kann z. B. bei Birnbäumen direkt den Stamm in 1-2 Meter Höhe absägen und dann entweder direkt oder auf neuen Trieben umpfropfen. Bei Äpfeln muß mehr darauf geachtet werden, daß die Zeit der Reife abwechselnd gestaltet wird, indem neue, frühe und späte Sorten angepflanzt werden. Als frühe, dabei gute und edle Sorten empfahl der Redner Böhler- und Wangenheim-Zweifeln, als späte Sorte die „Anna Spät“. Als Eintragsfrüchte bezeichnete der Redner Mirabelsen und Meineclauden, letztere auch zum Rohessen, besonders geeignet. Ebenso wie der Landwirt schon seit Jahren mit schönem Erfolge auf bessere Zuchtwahl hin gearbeitet, muß auch der Obstbaumbesitzer dieses Ziel ins Auge fassen. Alle guten Eigenschaften eines Baumes erwerben sich viel leichter als die schlechten. Jede gutgeleitete Baumschule hat heute ihre sogenannten Mutterbäume, von denen die Reiser entnommen werden. Deshalb muß beim Umpfropfen besonders darauf geachtet werden, daß

die Bäume, denen wir die Reiser entnehmen, auch die Eigenschaften besitzen, die verechungs-würdig sind. Hier gilt es einzusehen, um minderwertige Sorten auszumergen und gesunde Bäume heranzuzüchten. Der Krebs macht den Bäumen gleichfalls viel zu schaffen; am besten wird er mit Karbolium oder Teer behandelt. Werden die Bäume rechtzeitig behandelt, so kann der Krebs wohl verheilen, doch ist es auch möglich, daß er an anderer Stelle wieder zum Vorschein kommt, wenn er in die Säfte eines Baumes eingedrungen ist. Zu starkes Jauchen, auch zu tiefes Stehen, helfen an solchem Zerstörungswerte mit. Unter Umständen muß längere Zeit das Jauchen gänzlich eingestellt werden. Lehmvorbände sind weniger zu empfehlen, sie bieten zu leicht Angriffspunkte für anderes Ungeziefer. Wichtig ist die Pflege des Bodens, die besonders für den jungen Baum sehr vorteilhaft ist. Auch wenn Grasnutzung verloren geht, muß die Baumscheibe bleiben. Sicher ist, daß Bäume in offenem Boden besser gedeihen, als in be-pflanztem bezw. bewachsenem; besonders die Tragbarkeit ist eine bedeutend größere. Bei älteren Bäumen darf die Baumscheibe schließlich fehlen, nie aber bei jungen, denn in der Jugend bildet sich das Gerippe, weshalb es von größter Wichtigkeit ist, wenn dem Feuch-tigkeitsbedürfnis Rechnung getragen wird. Nicht vergessen darf man, daß auch die Wurzeln Anspruch auf Luft haben; deshalb dürfen die Bäume nie zu tief stehen. Jede Jauchebingung ist etwas einseitig; für Form-, Spalier- und Buschobst ist Stallmist sehr vorteilhaft; daneben empfiehlt es sich, die Ueberreste aus dem Garten auf einen Komposthaufen zu werfen, 3-4 Jahre liegen zu lassen und mit Kalk zu verarbeiten. Man hat dann ein gutes Düngemittel. Auch der künstlichen Düngung muß der Züchter seine Aufmerksamkeit zuwenden, darf aber nicht zuviel Kalksalz und Thomasmehl nehmen.

Dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine ausgedehnte Aussprache, in deren Verlauf der Referent auf verschiedene Anfragen folgende Auskünfte gab: Bei Vorratsdüngung und An-pflanzung wird eine Baumgrube von 125 Zentimeter Breite und 60 Zentimeter Tiefe ausgeworfen und in die ausgeworfene Erde 1-1½ Pfd. Thomasmehl (Thomasposphat-fabrikat G. m. b. H., Berlin W. 35), 1-1½ Pfd. 40prozentiges Kalksalz und 4-5 Pfd. Kalk; bei schwerem Boden, wie in der hie-sigen Gegend, 6-7 Pfd. Kalk. Bei älteren Bäumen best. solchen, die ca. 50 Zentimeter Stammstärke haben und denen der nötige Stützholz in der Jauche zugeführt wird, nimmt man 2 Pfd. Thomasmehl, 1½ Pfd. 40pro-zentiges Kalksalz und 10 Pfd. Kalk. Diese Menge wird unter dem Rufen über die ganze Fläche verteilt und mit Jauche begossen. Eine Anfrage des Herrn Gärtnereibesizers Hertel-Oberlungwitz beantwortete der Referent dahin, daß die bisherigen Schiebversuche mit „Komperit C“ (Dresdner Dynamitfabrik) sehr günstig verlaufen seien. Lockerung des Bodens, Entfernung alter Baumwurzeln, Ver-arbeitung eines sogenannten Findlings zu Klar-schlag lasse sich sehr leicht bewerkstelligen. Die Fabrik führe kostenlose Sprengversuche auf Wunsch vor. Jedenfalls habe man bisher nachteiliges über das ungefährliche Spreng-mittel nicht gehört, wenn auch ein abschlie-ßendes Urteil noch nicht abgegeben werden könne. Herr Kaufmann Wilhelm-Gers-dorf besprach das Umpfropfen der Birn-bäume, während Herr Stadtgärtner Kaiser-Glauchau hervorhob, daß Komperit sich beson-ders in festem Boden bewähre, in lockerem Boden dagegen fast erfolglos sei. Bei Baum-stümpfen habe er nicht sonderlich günstige Er-fahrungen gemacht. Dem widerspricht der Re-ferent, der einige Anwendungsbeispiele für richtige Berechnung gibt. Eingehend verber-ietete sich sodann Herr Oberlehrer Leucht über die richtige Wahl der Proporzreiser, die man zweckmäßig von guttragenden, gesunden Bäumen der Landstrassen des eigenen Bezirks entnehme. In der Glauchauer Gegend habe sich der Erdbeerapfel, in der Hohenstein-Ernst-thaler der Cellini-Apfel bewährt. In der Wal-denburger Gegend habe man dankbare Ver-suche mit Mirabellen gemacht, die große Menge von Hauszwetschen müsse durch Umpfropfen edler Sorten beseitigt werden. Pflicht jedes Zweigvereins sei es, eine einheitliche gute so-genannte Lokalorte neben anderen etwas mehr zu bevorzugen, was besonders beim gemein-samen Absatz von Vorteil sei. Günstige, gute Preise! müsse Leitgedanke sein. Herr Fabrikbesitzer Otto Kunze-Oberlungwitz be-tont, daß der gemeinsame Verkauf in der Gersdorf-Oberlungwitzer Gegend nicht nötig sei, da das Obst hier ohne Angebot von den Käufern förmlich aus der Hand gerissen werde. Was die einheitliche Sortenwahl angehe, so bestehe gerade in der hiesigen Gegend viel Liebhaberei, der man Rechnung tragen müsse, im Gegensatz zu den eigentlichen Obstbezirken vieler Landgemeinden. Den Cellini- sowohl wie den Erdbeerapfel wolle man in der hie-sigen Gegend nicht missen. 20 Bäume und 12 Sorten, nach diesem Prinzip werde sehr häufig und schließlich für Liebhaber auch nicht mit Unrecht gewirtschaftet. Herr Oberlehrer Wolanke bestätigte die Richtigkeit dieser Ansicht und empfahl, über die Art der Bäume, des Ertrages zc. für jeden Stamm genau Buch zu führen, denn nur so sei eine zweck-mäßige Sortenwahl möglich. Die Zurückhal-tung der Blüte (Anfrage) sei sehr schwer, doch könne durch Beschneidung der Bäume mit Karbolium im Frühjahr sehr leicht die Ve-getation um 8-10 Tage aufgehalten werden; bei Spalierobst lasse sich vielleicht eine Ver-

hängung ermöglichen. Frühe Blüte setze in-dessen nicht auch frühe Reife voraus. Auf Vorschlag des Herrn Schriftführers Griesler-Glauchau wurde die Bestellung von weiteren 5000 Mahnworten für Obstbaum-züchter beschlossen. Herr Baumstumpfbesitzer Fischer-Glauchau empfahl die Benutzung seiner 3600 Bäume umfassenden Anpflanzung bei Neubedarf und ein von ihm hergestelltes Blutlausmittel. Die nächste Bezirksversam-mlung soll in Glauchau stattfinden. Mit einem Schlusswort des Bezirksvorsitzers fand die Versammlung ihr Ende.

Prüfung der Wästenbrander Freiwilligen Feuerwehr.

1. Wästenbrand, 24. Juli. Am heutigen Sonntag fand nachmittags 2 Uhr die Prüfung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Neben Herrn Gemeindevorstand Helbig und mehreren Gemeinratsmitgliedern wohnten zahlreiche Schaulustige der Prüfung bei. Zur Prüfung der unter dem Kommando des Herrn Emil Schneider stehenden Wehr waren die Herren Brandmeister Werner-Benig und Hauptmann Scherf-Siegmund bestimmt worden.

Am Steigerhaus nahm die Wehr in einer Stärke von 22 Mann Aufstellung. Eine Besich-tigung der Mannschaften in Reih und Glied leitete der Inspektion leitete die Prüfung ein, worauf Marschgeübungen folgten. Übungen mit den Hakenleitern, der Spritzenmannschaft, an der Aufstellleiter und des Hydrantenzuges zeigten sich hieran an. Die sich anschließende eingehende Prüfung der Spritze und Gerätschaften auf ihre Gebrauchsfähigkeit schien ebenfalls wie alle vor-hergehenden Übungen, zur Zufriedenheit des Prüfungsausschusses ausgefallen zu sein. Um ¼ 4 Uhr erfolgte schließlich das Hornsignal zum Sturmangriff. Der Aufstellungsplatz befand sich 200 Meter vom angenommenen Brandherd. Im Gute des Herrn Fankhänel am Teiche war, so lautete die Aufgabe, durch den Motor in der Scheune Feuer auszubringen. Die Wehr war in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit eingetroffen und gab bereits nach 3¼ Minuten Wasser. Nach Beseitigung der Gefahr für das Scheunengebäude trat die Spritze zum Schutze des Wohnhauses zum zweiten Male in Tätig-keit. Der Sturmangriff wickelte sich in allen Teilen gut ab, nur hatten die Wehrglieder das „Ganze halt“ erheblich später vernommen, so daß die vorgeschriebene Zeit etwas überschritten wurde.

Hiermit waren die Übungen beendet, worauf sich gegen ¼ 5 Uhr eine Nachversammlung im Saale des Gasthofs „zum Kronprinz“ angeschlossen, die vom Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Brandmeister Werner aus Benig, eröffnet wurde. Er hieß die Anwesenden aus herzlichster Willkommen und erwiderte hierauf den Prüfungsbericht. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten ging er vorerst auf die festge-setzten Mängel ein, die aber als ganz un-erhebliche und kleine zu bezeichnen waren. Hin-reichendes Lob fand er alsdann, das seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Wehr genügt zum Ausdruck brachte. Besonders hob er den die Kompanie befehlenden guten Geist und die zu beobachtende Ruhe rühmend hervor. Die Beurteilung der Kompanie habe das Resultat „gut“ gezeitigt. Die Wehrglieder seien einmütig bestrebt gewesen, ihre Aufgabe für diesen Tag voll und ganz zu lösen. Auch den Jubel der Kommission mit „gut“, gab dem Steigerzuge ebenfalls „gut“, empfahl ihm aber, ein besseres Zeitmaß beim Steigen einzuhalten. Besonders gut fiel das Lob über die Spritzenmannschaft aus, bei der die Nummern 5 und 6 hervorgehoben wurden. Ebenso haben die Übungen der Stütz-leiternschaft volle Anerkennung gefunden. Die Beurteilung des Sturmangriffs lautete auf „sehr gut“, sodas die Prüfungskommission für die Gesamtleistungen die Zei-cher „gut bis sehr gut“ für angebracht hielt. Zum Schluss ermahnte Herr Brand-meister Werner die Kameraden, ihrer selbstge-wählten Aufgabe stets treu zu bleiben und allezeit Opfermut zu zeigen, wie auch weiter-hin für die Stärkung der Kompanie zu wer-ben. Hierauf gab Herr Hauptmann Scherf-Siegmund den schriftlichen Bericht über die er-folgte Prüfung bekannt. Herr Hauptmann Schneider versprach im Namen der hiesigen Wehr, sich der Worte des Herrn Brand-meisters stets zu erinnern und sie beherzigen zu wollen. Nach einigen weiteren Ausführungen nahm Herr Gemeindevorstand Helbig Veranlassung, der Prüfungskommission den Dank für die wohlwollende Beurteilung der Kompanie auszusprechen. Ihm schloß sich Herr Hauptmann Emil Schneider mit Dankesworten an, worauf der Herr Ge-meindevorstand unter entsprechender Würdigung eine Ehrung der Herren Hauptmann Schneider und Steigerzugführer Straß, denen er je ein vom Landesauschuss ver-liehenes gerahmtes Diplom überreichte, vor-nahm. Ersterer dankte aufs herzlichste, doch wurde ihm noch eine weitere Ueberrückung zuteil. Herr stellvertretender Hauptmann Guss-besitzer Emil Fankhänel überreichte ihm mit kurzen, maßigen Worten ein von der Kompanie gestiftetes Ehrenbeil, das Herr Schneider sichtlich bewegt entgegennahm. Es folgte hierauf noch ein Kranz schöner, begei-sterter Reden, die samt und sonders dankbare Aufnahme fanden und in ein von Herrn Ge-meindevorstand Helbig ausgebrachtes und ge-müht aufgenommenes Hoch auf den hohen Pro-tektor der Freiwilligen Feuerwehren, Se. Ma-jestät König Friedrich August, ausliefen.

Nach Verlesung der Verhandlungsschrift war die offizielle Versammlung beendet und eine gesellige hielt die Teilnehmer im besten Einvernehmen noch längere Stunden bei-sammen.

Vertilches und Sächsisches.

*- Zum Kornblumentag. Nunmehr sind an alle Militärvereine die für den Korn-blumentag bestimmten Blumen zur Verteilung gelangt. Sie finden bei allen freudigen An-erkennung. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Blüten, die bei der Dekoration Verwendung finden sollen. Es wäre sehr erfreulich, wenn bei der Ausschmückung der Häuser und der Erich-tung von Ehrenportalen anlässlich des Königs-be-suchs letztere im reichsten Maße gebraucht wür-den. Das wäre umso mehr zu begrüßen, als leblich der Ertrag aus dem Verkauf von Korn-blumen, Postkarten usw. dem edlen Zwecke, den Kolonialkämpfern und den Veteranen eine übers-Gesellige hinausgehende Unterstützung zu ver-schaffen, dienen wird. Jrgend welche Geldsam-mlung oder Vorlegung von Zeichnungskisten findet in keiner Weise statt. Dagegen wird denen, die für Kornblumen mehr als 200 Mt. aufwenden können oder wollen, eine besondere Ehrung zu-teil, über die die Vorsteher der Militärvereine berichten können.

*- Witterungsaussicht für Dienstag, den 26. August: Südwestwinde, heiter, warm, trocken, Gemitterneigung.

*- Bei dem gestrigen Gewit-ter, das erhebliche Regemengen mit sich führte, schlug der Blitz wiederholt in elektris-che Stromleitungen, sodas die Stromzu-leitung für kurze Zeit in den Kinos, Gast-häusern zc. unterbrochen war.

*- Mit der Straßenbahn un-ternahm gestern der Obst- und Gartenbauver-ein Lugau einen Ausflug, der u. a. nach Hohenstein-Ernstthal, Benig, Rochsburg führte. Ein besonders lebhafter Verkehr herrschte in Gersdorf, Lugau und Delnsitz, wo zahlreiche Ver-gleute die Bahn zur Parade der Königs-treuen Anspannen in Delnsitz benutzten. An der Parade beteiligten sich weit über 1000 Mann, die in ihrer schmutzen Uniform einen hübschen Eindruck machten. Die Parade bildete eine Vorprobe zum bevorstehenden Königsbesuch.

*- Der Ausschuss für Heim- und Pflege im Bezirke der Königl. Amtshaupt-mannschaft Glauchau hielt gestern seine Ver-sammlung in Ziegelheim ab. Zunächst wurde nach Besichtigung des Pfarrhofparkes die 1507 bis 1518 im spätgotischen Stile erbaute Kirche besucht, wobei durch Orgelspiel und Sologelung noch ein besonderer Genuss geboten wurde und Herr Pfarrer Hedlich eingehende Erläuterungen über Entstehung und pietätvolle Wiederherstel-lung des herrlichen Bauwerkes gab. Für die Sitzung am Nachmittage hatte das Pfarrhaus seine gastliche Pforte geöffnet. Der Vorsitzende, Herr Rektor Professor Dr. Verlet-Glauchau, gedachte mit herzlichen Worten der Verehrung und des Dankes des vor kurzem verstorbenen Herrn Amtshauptmanns v. Koppenfels, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen ge-ehrt wurde. Aus den weiteren Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die „Schönburgischen Gedächtnisblätter“, die bis mit 1900 als Vier-teljahrsschrift herausgegeben wurden, seit 31. Juli d. J. als Monatsbeilage zum „Schön-burger Tageblatt“ wieder erscheinen. Damit auch für Nichtbezieher dieser Zeitung die Ge-dächtnisblätter erhältlich sind, wurde vom Aus-schusse angeregt und vom amwesenden Schrift-leiter zugestimmt, sie auch gesondert abgeben zu lassen. Der Sitzung schloß sich eine Wande-rung nach dem Altenburgischen Dorfe Frohn-sdorf an, das seit zwei Jahren ein reichhalti-ges und gut ausgestelltes Heimatmuseum be-sitzt. Das von 2 Ortsbewohnern begonnene und unter einem Museumsvereine stehende, von der Bewohnerschaft einer ganzen Anzahl Dörfer im opferwilligster Weise ausgestattete Museum, dem auch der Herzog von Sachsen-Altenburg schon einen Besuch abgestattet hat, ist das einzige seiner Art im Altenburger Lande. Es erregte das Interesse des Aus-schusses in hohem Grade, enthält es doch häuerlichen Hausat, Altenburger Trachten und Trachtenbilder, Zinn- und andere Metallgegen-stände, Möbel, Druckschriften, Bücher und vie-les andere in großer Anzahl. Sein Besuch kann nur angelegentlich empfohlen werden.

*- Eragebirgischer Zucht-vieh- und Zugschafmarkt in Annaberg. Wie schon seit einer Reihe von Jahren, fand auch heuer wieder, und zwar am 21. August, ein Zuchtvieh- und Zug-schafmarkt in Annaberg statt. Trotz der Un-günstigen Witterung war der Auftrieb ein sehr starker. Die Feststellung ergab folgendes Re-sultat: 203 Zugschafe, 8 Bullen, 4 Kühe, 5 Kalben, 11 Lämmer, insgesamt also 231 Tiere. Das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreis-vereins im Erzgebirge, das ja auch die Ein-ladung zum Markte hatte ergeben lassen, war vertreten durch den stellvertretenden Vor-sitzen den Herrn Lehngerichtsbesitzer und Landtags-abgeordneten Heymann in Grohobersdorf und durch Herrn Kreissekretär Oekonomierat Wils-dorf-Chemnitz. Als Preisrichter fungierten die Herren Veterinärarzt Robert-Annaberg, Land-tagsabgeordneter Heymann-Grohobersdorf und Ortsrichter Schiefer-Frohnau in der ersten Gruppe und die Herren Rittergutsbesitzer Oekonomierat Stahl auf Wittgensdorf, Oeko-nomierat Dr. Petermann-Chemnitz und Bezirks-